

Auf der Rathauptreppe begann der Traum

Bahadur Singh Rajawat legte in Rothenburg den Grundstein für eine außergewöhnliche Karriere als Reiseleiter – Die Stadt ist für ihn ein „Wallfahrtsort“

VON THOMAS SCHALLER

ROTHENBURG – Mitte der achtziger Jahre begegneten sich zwei Männer in Jaipur: Karl Schmidt senior aus Großharbach und Bahadur Singh Rajawat, der in einem kleinen indischen Dorf als jüngstes von sechs Kindern aufgewachsen war. Für einen von ihnen sollte sich das Leben nach diesem kurzen Treffen von Grund auf verändern.

Bei den Recherchen für einen Bericht über die Rothenburger Ehrenbürger war der Name von Bahadur Singh Rajawat aufgetaucht. Auf eine Anfrage der Redaktion konnte er zunächst nicht antworten, weil er zu einer Hochzeit gereist war.

Kaum war der Bericht erschienen, klingelte aber das Telefon und der indische Freund Rothenburgs erzählte seine Geschichte. Einen „Kulturschock“ habe er seinerzeit erlitten, als er aus seinem landwirtschaftlich geprägten Heimatdorf in

die Millionenstadt Jaipur kam, die für ihren „Palast der Winde“ berühmt ist. Zur Zeit seiner dortigen Begegnung mit Karl Schmidt senior erledigte der 1960 geborene Bahadur Singh Rajawat einfache Tätigkeiten im Hotelgewerbe. Einige Monate später erhielt er einen Brief von Schmidt, der ihn nach Deutschland einlud. Dem Großharbacher Malermeister sei es damals darum gegangen, nicht einfach zu spenden, sondern einem bestimmten Menschen eine Chance im Leben zu geben, erzählt seine Schwiegertochter Elke Schmidt.

Es sei nicht leicht gewesen, das Visum zu bekommen, berichtet Bahadur Singh Rajawat. Aber mit Unterstützung seiner Gastgeber gelang es schließlich und er machte sich auf den Weg. Mit unklaren Erwartungen, ohne Geld und mit wenig Gepäck stieg er ins Flugzeug nach München. Zum ersten Mal sah er dort Schnee und genoss es, im Auto einer Nobelmarke nach Franken gefahren zu

werden. An die hiesigen Ess- und Trinksitten musste er sich hingegen erst gewöhnen.

Rothenburg sei für ihn beim ersten Besuch eine „Märchenstadt“ gewesen. Noch heute habe er das Getrappel der Pferdekutschen im Kopf. Neben den Museen, den Geschäften und den „herrschaftlichen Häusern“ prägte die Sauberkeit den ersten Eindruck.

Seine Gastgeberfamilie bot ihm die Gelegenheit, am damaligen Goethe-Institut Deutsch zu lernen. Die Mittagspause verbrachte er gern auf der Rathauptreppe und schaute den Reisegruppen aus aller Herren Länder zu, die dort vorbeizogen. Dem „Dorfjungen aus Indien“, wie er selbst sagt, sei Rothenburg wie der Nabel der Welt vorgekommen. Damals reifte in ihm der Entschluss, selbst Reiseleiter zu werden – und dieses Vorhaben setzte er in seiner Heimat auch in die Tat um.

Einige Jahre später wurde er bereits als bester Reiseleiter in Rajasthan ausgezeichnet. Sein hervorragendes Deutsch, das er in Rothenburg erworben hatte, kam ihm dabei zugute. Aus dem Besuch bei Familie Schmidt wurde eine langjährige Freundschaft. Jedes Jahr, außer jetzt in der Pandemie, kommt Bahadur Singh Rajawat nach Rothenburg. „Für mich ist die Stadt ein Wallfahrtsort“, bekennt der Reiseexperte, der sich nach seinen beruflichen Anfängen als Reiseleiter erfolgreich selbstständig machte.

Über kulturelle Missverständnisse, die es im Rahmen der Freundschaft gab, können heute beide Seiten lachen. So kamen die Schmidts beispielsweise zur Hochzeit von Bahadur Singh Rajawat nach Indien und brachten ein Besteck-Set als klassisches Geschenk mit. In Indien wird jedoch bevorzugt mit den Fingern gegessen. Gefreut hat sich der Beschenkte trotzdem: „Wenn Familie Schmidt kommt, holen wir das



Erinnerungsstücke aus Rothenburg hält Bahadur Singh Rajawat in seiner Heimat in Ehren.
Foto: privat



Im Internet präsentiert sich der indische Freund Rothenburgs am Eingang zum früheren Goethe-Institut. Das Bild wurde mit Erlaubnis von Bahadur Singh Rajawat vom Bildschirm abfotografiert.
Repro: Thomas Schaller

Besteck aus dem Schrank. Wenn Familie Schmidt geht, stellen wir es wieder hinein“, erzählt der humorvolle Bahadur Singh Rajawat. „Heute wüssten wir es natürlich besser“, ergänzt Elke Schmidt. Mittlerweile ist Bahadur Singh Rajawat Familienvater, hat ein Haus gebaut und ist ein wohlhabender Mann geworden.

Besonders gefreut hat er sich vor einigen Jahren über die Ehre, sich in das Goldene Buch der Stadt Rothenburg eintragen zu dürfen. Und so ist er – unabhängig von allen offiziellen Titeln – jedenfalls eines: Ein guter Botschafter Rothenburgs in Indien, dem zweit-bevölkerungsreichsten Land der Erde.